Zeitschrift: Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen

Band: - (1954)

Artikel: Die Handels-Hochschule St. Gallen als Ausdruck der zeitgemässen Verbundenheit von Wissenschaft und Wirklichkeit

Autor: Bürgi, W.F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-947854

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Handels-Hochschule St. Gallen als Ausdruck der zeitgemässen Verbundenheit von Wissenschaft und Wirklichkeit

Von Rektor Prof. Dr. W. F. Bürgi

Die im Jahre 1898 gegründete Handelsakademie in St.Gallen hat sich zunächst recht langsam entfaltet; vor ihrem Ausbau zu einer vollwertigen Hochschule mit dem Recht zur Verleihung der Doktorwürde im Jahre 1939 hat sie gelegentlich sogar recht kritische Perioden erlebt, insbesondere in der Mitte der dreißiger Jahre, wo die Zahl der Studenten zeitweilig unter hundert gefallen war!

Die erwähnte Reorganisation kurz vor Beginn des zweiten Weltkrieges, welche in maßgeblicher Weise durch die Initiative des damaligen Rektors, Professor Dr. W. Hug, verwirklicht worden ist, lehnte sich stark an den Studiengang amerikanischer Universitäten, hauptsächlich der Harvard Business School, an; sie wurde zum Ausgangspunkt einer ganz außerordentlichen Entwicklung, welche die Zahl der Immatrikulierten im Laufe von weniger als fünfzehn Jahren mehr als verfünffachte. Zu diesem ungewöhnlichen Aufschwung half auch die Ausweitung des Lehrgebietes durch Angliederung einer Verwaltungsabteilung –; aber auch die damals einsetzende, sukzessive Gründung von wissenschaftlichen Instituten vermehrte Ansehen und Bedeutung der Handels-Hochschule rasch und in nachhaltiger Weise.

Auch heute besteht die Handels-Hochschule formell aus einer einzigen Fakultät, die in eine Abteilung für Wirtschaftswissenschaften und eine solche für Verwaltung gegliedert ist; innerhalb beider Abteilungen bestehen verschiedene Studienrichtungen; außerdem werden Handelslehrer ausgebildet. Der normale Studiengang wird mit dem

Lizentiatsexamen oder dem Diplom als Handelslehrer abgeschlossen, und nur solche Studenten, welche eine dieser Prüfungen erfolgreich bestanden haben, werden zu den Doktorandenseminarien zugelassen; für den Erwerb des Doktortitels werden in St.Gallen besonders hohe Anforderungen gestellt. Mit rund fünfhundert immatrikulierten Studenten hat das Studium an der Handels-Hochschule heute eine von niemandem erwartete Ausbreitung erreicht.

Es ist sicher zweckmäßig, in einem Zeitpunkt, in welchem die wirtschaftlichen und rechtlichen Grundlagen der Handels-Hochschule auf einen neuen Boden gestellt werden sollen, der St.Galler Öffentlichkeit über die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung dieser einzigen ostschweizerischen Bildungsstätte von Hochschulrang Bericht zu erstatten.

Geistige Kulturzentren haben von jeher eine starke und belebende Wirkung auf ihre nähere und oft auch weitere Umgebung ausgeübt; sehr häufig sind sie geradezu zur Ursache einer Stadtgründung und nachher zum Mittelpunkt einer ganzen Landesgegend geworden. So ist ja auch das Kloster St.Gallen in frühmittelalterlicher und vorreformatorischer Zeit eine Kulturstätte gewesen, welche das ganze Gebiet der heutigen Ostschweiz und große Teile der angrenzenden Bodenseegegend in entscheidender Weise beeinflußte und zum Christentum führte. Daß diese Klostergründung auch die Ursache für das Entstehen der Stadt St.Gallen geworden ist, entspricht einer allgemeinen Entwicklungslinie jener frühen Epoche.

Seit dem späteren Mittelalter ist diese kulturbildende Funktion immer häufiger auch von Universitäten übernommen worden. Noch in der Gegenwart gibt es zahlreiche Städte, deren Bedeutung in entscheidendem Maße von ihrer Hochschule bedingt ist. Für das Mittelalter sei in diesem Zusammenhang auf Basel, Bologna und Pisa hingewiesen, für

unsere Zeit etwa auf Heidelberg, Göttingen, Montpellier, Oxford und Cambridge. Aber selbst diejenigen Universitätsstädte, welche auch auf andern Gebieten, zum Beispiel als Handelszentren oder Hauptstädte eines Reiches, zu großem Ansehen gelangt sind, erhalten durch ihre Hochschulen einen besondern Glanz, einen vielseitigeren und lebendigeren Charakter, der sich auch auf ihr wirtschaftliches und gesellschaftliches Leben befruchtend auswirkt. Der kulturschaffende Einfluß derartiger geistiger Mittelpunkte kann deshalb wohl überhaupt nicht überschätzt werden; – wir wissen heute ja, wie sehr auch das *materielle Geschehen* durch *Ideen* bestimmt wird, daß zum Beispiel die politische Weltkoalition gegen Deutschland im zweiten Weltkrieg in entscheidender Weise durch die Unvereinbarkeit der ideellen Grundlagen von demokratischen und autoritären Staaten bedingt war und daß die fortdauernde Spannung zwischen Ost und West nur deshalb so unüberbrückbar erscheint, weil sie auf der grundsätzlichen Verschiedenheit der *geistigen Lebensgrundlagen* beruht.

Jede Epoche verlangt nach dem ihr entsprechenden Ausdruck; deshalb traten im Spätmittelalter Universitäten immer häufiger an die Stelle von Klöstern, und heute werden die ersteren immer häufiger durch Fachhochschulen ergänzt oder sogar ersetzt, welche den auch von den Universitäten schon lange nicht mehr voll verwirklichten Gedanken der Universitas formell aufgegeben haben und sich darauf beschränken, auf Spezialgebieten vertiefte Kenntnisse zu vermitteln. Technische Hochschulen und solche für Wirtschaft und Verwaltung sind deshalb geradezu symptomatisch für die Art des Studiums in der Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts. Daß die Beschränkung auf die Fachhochschule die Gefahr einer einseitigen Ausbildung in sich schließt, soll keineswegs verschwiegen werden, aber gerade der Lehraufbau der Handels-Hochschule beweist, daß diese

Gefahr vermieden werden kann, denn der St.Galler Student der Wirtschaftswissenschaften wird auch juristisch ausgebildet; außerdem ist er verpflichtet, in zwei Fremdsprachen Examen zu bestehen und daneben in der Technologie sogar gewisse naturwissenschaftliche Kenntnisse zu erwerben!

Die Handels-Hochschule St.Gallen hat auf Grund dieses wirklich universellen Lehraufbaues und der sowohl wissenschaftlichen als praktischen Ausbildung ihrer Studenten, daneben aber auch wegen der wertvollen Ergebnisse ihrer Institutsarbeit in wenigen Jahren in der Schweiz und im Ausland ein hohes Ansehen erlangt; sie gilt heute als eine der führenden Wirtschaftshochschulen des europäischen Kontinentes. Ihre dadurch bedingte Anziehungskraft ist mit dem Namen St.Gallen unlösbar verbunden; so hat sie unsere Stadt zum Mittelpunkt der wirtschaftlichen Ausbildung in der Schweiz, aber auch zu einem wesentlichen Faktor bei allen wirtschaftspolitischen Auseinandersetzungen werden lassen. Wegen ihrer engen Beziehungen sowohl zu den wichtigsten Verwaltungsinstanzen von Bund und Kantonen als zu den privatwirtschaftlichen Interessengruppen spielt sie bei der Abklärung aktueller Fragen, in der allerletzten Zeit immer häufiger auch bei der Gesetzesvorbereitung, eine wichtige Rolle. All dies wirkt sich unmittelbar belebend auf das kulturelle und wirtschaftliche Leben von St.Gallen aus, einmal, weil zahlreiche wichtige Persönlichkeiten der Verwaltung und der Wirtschaft zu besonderen, von der Hochschule organisierten Vortragszyklen und fachlichen Tagungen kommen, aber auch, weil die von ihr ausgehenden Publikationen auf allen Gebieten der Wirtschaft und der Verwaltung bei der öffentlichen Meinungsbildung unseres Landes maßgeblich mithelfen, wodurch die ostschweizerischen Gesichtspunkte in vermehrtem Maße zur Auswirkung gelangen.

Zunftmeister zur Webern

Optiker, Brillen- und Instrumentenmacher waren auch dazumalen gesuchte Handwerker. Die heutigen Anforderungen an unsern Stand bedingen allerdings ein viel höheres Wissen. Zum Wohle der Mitbürger stellt der diplomierte Fachmann sein Können zur Verfügung.

FRIEDRICH RYSER

Diplom-Optiker Metzgergasse 2 / Hechtplatz

Leinwandhandel

Aus dem einst berühmten sanktgallischen Leinwandhandel hat sich die gesamte Textilindustrie entwikkelt. Wie Handel und Wandel sich im Laufe der Zeit aufbauen, so verlangt dieser Fortschritt das Schritthalten der Handelsbank. Unser Institut wird an dieser Entwicklung immer maßgebend beteiligt sein.

SCHWEIZERISCHE BANKGESELLSCHAFT

St. Leonhard-Straße 24

Im engsten Kreise, insbesondere in der Stadt St.Gallen, vermitteln die zahlreichen Abendvorlesungen in fast allen Disziplinen des Geisteslebens der Bevölkerung Gelegenheit zu kultureller Weiterbildung. Die in den letzten Jahren durchgeführten Vortragszyklen über eine «Neue Weltschau» und über die «Integration des europäischen Westens» haben den Namen St.Gallen weit über unsere Landesgrenzen hinausgetragen. Erstrangige Vertreter der Wissenschaft und führende Politiker des In- und Auslandes haben im Rahmen dieser Veranstaltung Vorträge in der Gallusstadt gehalten, welche durch das Radio im In- und Ausland verbreitet worden sind. So ist die Handels-Hochschule im letzten Jahrzehnt immer mehr zu einem bedeutenden Mittelpunkt geworden, in welchem sich die erstrangige fachliche Ausbildung mit dem alten humanistischen Ideal der kulturellen Einheit glücklich und in gewissem Sinne wohl einmalig verbindet.

Nur kurz soll bemerkt werden, daß die Kosten des Betriebes der Handels-Hochschule im Vergleich mit denjenigen an andern schweizerischen und ausländischen Hochschulen sehr gering sind, was natürlich auch dadurch mitbedingt ist, daß die besonders kostspieligen naturwissenschaftlichen Disziplinen nur in sehr geringem Umfang – in der Technologie – gelehrt werden. Während die größeren schweizerischen Universitäten Aufwendungen von vier bis acht Millionen im Jahr erfordern, belastet auch die kleinste Hochschule der Schweiz, Neuenburg, ihren kantonalen Träger immerhin mit fast einer Million, trotzdem die Zahl der dortigen Studenten erheblich geringer ist als diejenige an der Handels-Hochschule; für Stadt und Kanton St.Gallen betragen die Kosten der Handels-Hochschule weniger als 500000 Franken, mit Einschluß der Zuwendungen der öffentlichen Hand an die Institute.

Diesen Auslagen stehen überdies ganz erhebliche di-

rekte und indirekte wirtschaftliche Vorteile gegenüber, welche St.Gallen durch die Hochschule erwachsen. Die von den Studenten und Dozenten jährlich in St.Gallen ausgegebenen Beträge übersteigen eine Million Franken und bilden eine erhebliche, relativ krisenfeste Dauereinnahme der Geschäftswelt und auch des Fiskus. Noch wichtiger aber dürften die indirekten Vorteile sein, die St.Gallen durch den Betrieb seiner Hochschule erfährt, die Vorteile insbesondere, welche sich durch die von Jahr zu Jahr wachsenden menschlichen Beziehungen ergeben, welche von der Handels-Hochschule geschaffen werden. Neben dem erheblich vertieften ständigen Kontakt mit der Bundesverwaltung und der schweizerischen Wirtschaft ist durch die ehemaligen Studierenden ein immer engeres Netz von Freunden St.Gallens geschaffen worden, ein Netz, das über die ganze Schweiz ausgebreitet ist und um so wirksamer wird, je mehr Absolventen zu wichtigen Stellen in der schweizerischen Wirtschaft gelangen; sie alle pflegen Beziehungen persönlicher und wirtschaftlicher Art zu ihrer Alma Mater und tragen dazu bei, daß die so oft beklagte relative Isoliertheit der Ostschweiz immer mehr überwunden wird. So ist die eigentlich selbstverständliche, überaus positive Auswirkung einer Hochschule auf ihre Umgebung auch in unserem Falle sehr deutlich zu erkennen!

Auch bei einer kurzen Darstellung der Bedeutung der Handels-Hochschule darf ein Hinweis auf die der Hochschule angegliederten *Institute* nicht fehlen, denn gerade diese Gründungen sind in der Öffentlichkeit oft mißverstanden worden. Mit aller Deutlichkeit muß deshalb darauf hingewiesen werden, daß der Aufbau besonderer wissenschaftlicher Institute im eminentesten Sinne *zeitgemäß* ist und im Ausland, insbesondere in Amerika, seit langen Jahren mit großem Erfolg erprobt wurde, hauptsächlich deshalb, weil die Gegenwart in stets vermehrter Weise auf

eine möglichst enge *Verbindung zwischen Theorie und praktischem Leben* angewiesen ist. Wissenschaftliche Institute, auf den Gebieten der Naturwissenschaften und der Technik, bestehen auch in der Schweiz seit langen Jahren; sie dienen in ganz besonderer Weise der praktischen Verwendung wissenschaftlicher Ergebnisse im Leben. Daß auch die Wirtschaftswissenschaften eine immer stärkere Verbindung mit der Wirklichkeit finden mußten, wird heute denn auch allgemein anerkannt! In entscheidendem Maße ist diese Entwicklung eine natürliche Folge davon, daß der *moderne Sozialstaat* sich immer stärker planend und ordnend in die Wirtschaft einmischt. Die von unserem Staate gemäß ausdrücklicher Bestimmung der geltenden Wirtschaftsartikel erstrebte «Betreuung des wirtschaftlichen Wohlergehens seiner Bürger» führt mit unabwendbarer Folgerichtigkeit zu einer außerordentlichen *Verflechtung von privatrechtlicher Initiative und öffentlichrechtlichen Vorschriften.* Die immer wachsende Bedeutung internationaler Handelsabkommen, die Regelung von Export und Import mit Bestimmungen über Clearing und Transfer, die wachsende innerstaatliche Organisation von Landwirtschaft und Gewerbe, die so zahlreichen Sozialvorschriften arbeits- und versicherungsrechtlichen Charakters haben die Voraussetzungen für eine erfolgreiche wirtschaftliche Tätigkeit völlig verändert und zugleich sehr kompliziert werden lassen. Ununterbrochen stellen sich neue Probleme, die möglichst rasche und umfassende theoretische Abklärung verlangen, sowohl bevor die neuen Bestimmungen in Kraft gesetzt werden als auch später, wenn es sich darum handelt, ihre Auswirkungen abzuklären. Einzelne Gelehrte können diese Aufgaben in ihrer Studierstube nun aber nicht rechtzeitig bewältigen. Wenn auch die theoretische Grundlagenforschung ihre große Bedeutung niemals verlieren wird und das Reservatgebiet des einzelnen Wissenschafters bleiben dürfte, so sind

die anderen, überaus zahlreichen aktuellen Fragen wegen der so *eng gewordenen Beziehung zwischen Staat und Wirtschaft* nur durch *neuartige Forschungsmethoden* zu bewältigen, durch eine Gemeinschaftsarbeit verschiedener Gelehrter, denen die nötigen Hilfskräfte und Hilfsmittel zur Verfügung stehen. Daß derartige Forschungsstätten, im Gegensatz zu Berufsverbänden und staatlichen Ämtern, völlig unabhängig arbeiten und zu Ergebnissen gelangen, welche absolute Objektivität anstreben, ist ein weiterer Grund ihrer zunehmenden Wichtigkeit für Staat und Wirtschaft.

Die Entwicklung der Handels-Hochschule hat so in den letzten Jahren zur Bildung eines neuen kulturellen und wirtschaftspolitischen Mittelpunktes in der Ostschweiz geführt. Damit hat St.Gallen eine Aufgabe wieder aufgenommen, welche im frühen Mittelalter seinem Kloster zugekommen ist. Daß es sich dabei aber um eine unserer materielleren Gegenwart angepaßte, völlig andere Art kultureller Ausstrahlung handelt, entspricht der veränderten Zeitlage. Aber vielleicht gibt es doch gewisse gemeinsame Richtlinien für jene alte kirchliche und unsere moderne wirtschaftliche Gründung: ähnlich ist beiden Institutionen das lebendige Bestreben, der Allgemeinheit durch die Vermittlung zeitgemäßer Kenntnisse zu dienen und nach Synthesen zu suchen, welche einem Zeitalter entsprechen, das heute wieder mehr, als dies im letzten Jahrhundert der Fall war, nach einer möglichst vielseitigen und deshalb ganzheitlichen Erkenntnis der Phänomene strebt.

Daß die Forschungsergebnisse der Handels-Hochschule nicht nur dem engbegrenzten Kreis von Studierenden und Dozenten vorbehalten werden sollen, sondern daß bewußt versucht wird, sie im Rahmen des Möglichen auch einer weiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, entspricht dieser Grundhaltung, ebenso, daß unsere Hochschule sich bemüht, der menschlichen Gemeinschaft durch eine leben-

Marketenderinnen

Die Marketenderin war die Begleiterin auf den Kriegszügen. Sie hatte für Tranksame und für den Magen der immer durstigen Kehlen zu sorgen. Heute sind wir anspruchsvoller geworden. Bequem und mit allem Komfort lassen wir uns im Café Seeger aufs sorgfältigste bedienen.

CAFÉ SEEGER

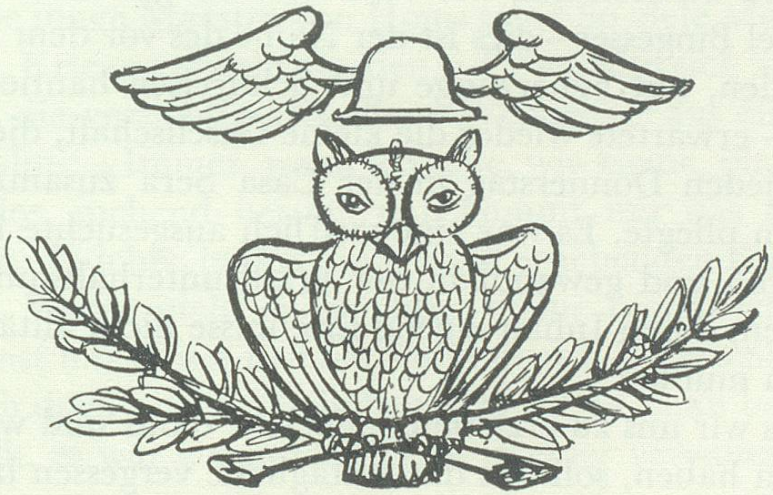
Oberer Graben 2

Der Gang der alten Leute zum Badhaus

Die vergangenen Zeiten wußten wenig über Hygiene und noch weniger von sanitären Einrichtungen. Heute, bei der Vielfalt von Angeboten, läßt man sich beraten durch den Fachmann

HEINRICH KREIS

Sanitäre Anlagen

Technisches Büro St.Leonhard-Straße 13

dige und wirklichkeitsnahe Forschung zu dienen, indem sie die wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhänge abzuklären sucht, so eine zugleich weltweite und lebensnahe Aufgabe erfüllend, deren Grundcharakter der alten ostschweizerischen Kulturtradition in neuer Form entspricht.